

Fröhlicher Kreis

Das Magazin der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz



Editorial

Vielleicht und hoffentlich ist Tanzen auch ein Mittel zur persönlichen Krisenbewältigung. Wir bräuchten's immer mehr.

Auch wenn man kein Pessimist ist (ich war's nie) und die Welt eh' nicht so ernst nimmt, wie sie's vielleicht verdienen würde, ist's grauslich.

Das Völkerunrecht greift schnell um sich und wir fallen in die Zeit blindwütigen Tötens zurück. Die ersten, wirksamen Mittel der Gewaltein-schränkung, wie Blutrache oder das ebenso berühmte, wie miss-verstandene „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ (Ex. 21,24) sind vergessen oder verdrängt. Das anonyme Töten wird nur im Krieg und unter Soldaten als „normal“ empfunden. Der Terror im engeren Sinn, der die Ermordung unbeteiligter Zivilisten am Programm hat, wird nur in ethisch etwas abwegigen Kulturen bejubelt. Wir stehen machtlos daneben und hoffen, dass „es“ uns nicht trifft.

*'s ist Krieg! 's ist Krieg! O Gottes Engel wehre,
und rede Du darein!
s ist leider Krieg – und ich begehre,
nicht schuld daran zu sein!*

Ich schreibe das am 17.10., einige Tage oder Stunden (?), bevor der Einmarsch in Gaza beginnen soll, unzählige Opfer fordern wird und alle, mit Ausnahme der Rüstungsindustrie, nur ärmer machen wird.

Das gilt leider auch noch immer für die Ukraine und zahlreiche andere Konflikte weltweit.

Jetzt darüber zu berichten, wie schön, erfrischend und bereichernd die Tanztage in Gmunden waren, auch über die erfolgreiche Teilnahme der Arge Volkstanz Steiermark am heurigen „Aufsteirern“ und die vielen Tanzschulungen, Kurse usw. erscheint mir fast ein wenig absurd.

Matthias Claudius hat sein „Kriegslied“, dessen Anfang oben zitiert ist, so geendet:

*Doch Friede schaffen, Fried' im Land' und Meere:
Das wäre Freude nun!
Ihr Fürsten, ach! wenn's irgend möglich wäre!!
Was könnt Ihr Größers tun?*

Vielleicht gelingt's ja.

Herbert Zotti

Inhalt

- 3 THEMA**
Was machen die Füße im Kopf?
- 7 INTERN**
Nachruf Helmut Jeglitsch
- 8 BERICHT**
BAG-Woche 2023
- 9 PRAXIS**
Zum Tanzrepertoire unserer Musikerinnen aus Lemberg
- 10 BERICHT**
Grenzenlos Tanzen
- 10 ANKÜNDIGUNG**
- Kinder- und Jugendtanzleiter*innenausbildung
- Kathreintanz 2023
- 11 BERICHT**
Sommerakademie 2023
- 12 BERICHT**
Gesamttiroler Maitanzfest
- 13 BEGEGNUNG**
in Großenzersdorf
- 14 BERICHT**
Mit-tanzen im Bregenzerwald
- 14 SERIE**
Volkstanz im Internet



Was machen die Füße im Kopf?

Sophie Glanzer

Es macht Spaß, hält fit und sieht gut aus: Tanz gibt es seit jeher und in allen Kulturen. Dennoch ist die Bewegung zur Musik mehr als eine nette Freizeitbeschäftigung: Seit Mitte der 90er-Jahre gelangt das Thema „Gedächtnis“ und der tanzende Körper immer mehr in den Fokus der Neurowissenschaften (Brinkmann, 2013, S. 34). Die durch sensomotorische Erfahrungen gewonnene innere Vorstellung des eigenen Körpers wird als Basis für das Übertragen auf den Raum beschrieben – als Beispiel sei hier die Kontiguität, also der Zusammenhang, zwischen der Subtraktion und dem Rückwärtsbewegen angeführt (Kutter, Boström, Elger, Nieder, & Mormann, 2022; Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 2022).

„Schaltzentrale des Denkens und Handelns“

Das Gehirn ist die Schaltzentrale allen Denkens und Handelns (Zimmer, 2014, S. 48). Die Entwicklung erfolgt bei dessen Gebrauch und hängt so mit dem Körper und den Sinnesempfindungen unmittelbar zusammen. Reize, die über die Sinnessysteme aufgenommen werden, führen zu Entwicklungsprozessen im Gehirn. Somit entwickeln sich Denkstrukturen und Wahrnehmungsleistungen in enger Verbindung mit der Motorik.

Voraussetzung hierfür sind zulängliche Bewegungs- und Sinneserfahrungen (Zimmer, 2014, S. 48).

Was aber passiert beim Prozess des Lernens und den zugehörigen chemischen Abläufen im Gehirn, die durch Bewegung und besonders durch Tanz ausgelöst werden? Beide Hemisphären des Kortex verfügen nachweislich über differente Aufgaben, wodurch sich die Vorgänge auf verschiedene Areale des Gehirns beziehen (Krebs & Brown, 2010, S. 145).

Das Kleinhirn ist essentiell für das Gleichgewicht, die Körperhaltung und die Muskelkoordination. So

kann davon ausgegangen werden, dass es eine entscheidende Rolle für Emotionen, Entscheidungsfindung, das Gedächtnis, räumliche Wahrnehmung, Sprache und Gestik/Mimik einnimmt. Der komplexe Vorgang der Entscheidungsfindung wird dahingehend vom Kleinhirn unterstützt, indem es zuvor Gedächtnisinhalte und Sinneseindrücke filtert und integriert. Wenn kognitive Informationen mit Bewegung verknüpft sind, können diese besser erinnert und abgerufen werden. So ist es naheliegend, Lernprozesse durch Bewegung effektiver gestalten zu können. Wird die Aktivität des Kleinhirns durch Bewegung trainiert, werden auf diese Weise die neuronalen Bahnen gestärkt, welche zu den kognitiven Bereichen des Gehirns führen (Clancy, 2006, S. 13-14).

Betrachtet man das ausgefeilte Zusammenspiel zwischen Gehirn und Körper genauer, wird klar: Bewegung ist essentiell für das Lernen und in der Bewegung manifestiert sich das Leben. Selbst bei einem vorgeblichen Stillstand des Körpers findet im Inneren kontinuierlich Bewegung statt: der Herzschlag, die Kontraktion und Relaxation der Lungen und Muskeln, das Blut und die Nervenimpulse, die durch den Körper fließen und die Verdauung der Nahrung (Hannaford, 2013, S. 127).

Erste Gefühle von der Welt und erste Erfahrungen und Kenntnisse über die Gesetze der Schwerkraft werden bereits durch die ersten Bewegungen im Mutterleib gelernt. Die rhythmischen Bewegungen der Mutter – die Atmung, der Schlag des Herzens, das Gehen oder Schaukelbewegungen vor und nach der Geburt – bilden die Grundlage zur Ausbildung kohärenter Muster, welche später helfen, die Muster in der Mathematik, in der Sprache und in den Naturwissenschaften zu verstehen. Jede Bewegung ist ein sensomotorischer Vorgang, der an genaue Kenntnisse der physikalischen Welt gebunden ist. Hiervon leitet sich

alles weitere neue Lernen ab. Kopfbewegungen lassen die sensorischen Organe, wie Augen, Nase, Ohren und Zunge entsprechend dem Input aus dem Umfeld ausrichten. Selbst kleine Bewegungen der Augen ermöglichen Fernsicht und befähigen das dreidimensionale Sehen, die Wahrnehmung der Peripherie und den Fokus auf klein gedruckte Buchstaben.

Die Welt zu berühren, mit ihr zu spielen, in komplexer Weise auf sie einzuwirken und einen Eindruck der eigenen emotionalen Befindlichkeit und des inneren Selbst zu vermitteln – all das kann eine kleine verfeinerte Fußbewegung. Durch Bewegungen wird man darauf vorbereitet, Gerüche aufzunehmen, die in Erinnerung mit diesen Ereignissen verbunden werden, über Bewegung können Klänge aufgenommen werden, aus denen innere Bilder entstehen, die uns zum Schutz oder zum Verständnis dienen (Hannaford, 2013, S. 127-128).

Die Kenntnis von Bewegungsabläufen (Sitzen, Stehen, Gehen, Laufen, Tanzen oder auch der Orientierung im Raum) ist im Muskelgedächtnis des Körpers eingepägt. Mit Bewegung bringt das Gesicht Mimik zum Ausdruck und erlaubt so eine Interaktion mit anderen. Für jede Zahl und jeden Buchstaben steht eine Bewegung, deren Form über die Muskulatur erspürt und in ihr verankert wurde, damit diese beim Schreibprozess wiederholt werden kann. Durch die Bewegung in Verbindung mit sensorischen Eindrücken, die sich über viele Jahre des Lernens gebildet haben, kann damit gespielt werden und es können neue Verknüpfungen hergestellt und neue Erkenntnisse gewonnen werden. Bewegung setzt Gedanken und Emotionen in Tat und Wort um und bereichert die Welt mit kreativen Ideen (Hannaford, 2013, S. 128).

Gezielte Bewegungen aktivieren das Gehirn und führen zu einer Integration, wodurch der Weg zum Lernen von selbst geebnet werden kann. Viele bekannte, innovative Denkerinnen und Denker im Bereich der Lernforschung, wie Maria Montessori, Howard Gardner, Moshe Feldenkrais, Neil Kephard und weitere, betonten die Bedeutung von Bewegung für den Lernprozess (Hannaford, 2013, S. 128-129).

Um Gedanken zu verankern, muss etwas getan werden. Das Aussprechen der Gedanken ist vorwiegend eine sensomotorische Fertigkeit, welche die feinmotorische Koordination unzähliger Muskeln im Bereich

des Gesichts, der Zunge, der Stimmbänder und der Augen voraussetzt, gleich wie die Tätigkeit aller Propriozeptoren im Gesicht und an den Füßen.

Es ermöglicht durch die körperlichen Bewegungen die Internalisierung und Festigung in den neuronalen Netzwerken. Durch das Schreiben stellen die Bewegungen der Hand die Verbindung zu Gedanken her, die erneut im neuronalen Netzwerk aufgebaut werden (Hannaford, 2013, S. 129-130).

Muskelfunktionen werden stimuliert, indem Synapsen den aktivierten Neurotransmitter Acetylcholin ausschütten, was wiederum das Wachstum von Dendriten in diesem Bereich erweitert und das neuronale Netzwerk wachsen lässt.

Das Tanzen oder Spielen eines Musikinstrumentes erhöht den Acetylcholinpegel und verringert dadurch das Risiko für Erkrankungen wie Alzheimer entscheidend (Hannaford, 2013, S. 130).

Bewegungsinformationen werden im Gehirn an den Hippocampus, die schwarze Substanz, die Basalganglien im limbischen System und schließlich an den motorischen Kortex im Gehirn weitergegeben. Die Informationsübertragung zwischen Kleinhirn und Neokortex ist um fünf bis zehn Prozent schneller als der Kortex, wenn Informationen und Denken miteinander verbunden werden. Bewegung beim Lernen intensiviert auf diese Weise das Lernen (Hannaford, 2013, S. 131).

Im Kleinhirn wird das Erlernen von Bewegungen gesteuert, Rhythmus und Tempo koordiniert und für optimale Haltung der Muskeln im Aktiv- und Ruhezustand gesorgt. Durch die Verbindung zum Hippocampus wird sichergestellt, dass angeeignete Bewegungen oder komplexe Tanzfolgen im Gedächtnis gespeichert werden. Die Verbindung von Kleinhirn und den Basalganglien aktiviert über den Thalamus den Teil des präfrontalen Kortex, der den räumlichen Arbeitsspeicher und das Denken ermöglicht.

Dadurch weiß der Körper, wie weit der Fuß beim Treppensteigen angehoben werden muss, oder wie weit er sich beim Radfahren in einer Kurve zur Seite lehnen darf, oder wohin er sich beim Tanz als nächstes begeben darf. (Hannaford, 2013, S. 131).

Das wohl am frühesten ausgeprägte Wahrnehmungssystem – die taktile Wahrnehmung – spielt eine

wichtige emotionale und soziale Rolle und ist für die Entwicklung der Lernfähigkeit von elementarer Bedeutung. Berühren, Ergreifen und Fühlen sind essentielle Voraussetzungen, um überhaupt zu „Begreifen“ (Begriff) und fundamental für die Fähigkeit, die Umwelt zu erforschen, sowie für die Entwicklung des Körperschemas und der Feinmotorik. Laut Aufzeichnungen beschreibt Aristoteles bereits die Hand als „Werkzeug aller Werkzeuge“, da diese sehr eng mit der Entwicklung des Denkens verbunden ist. Die motorischen Tätigkeiten, nämlich die Bewegungsfähigkeit und die Geschicklichkeit tragen entscheidend zur geistigen Entwicklung bei.

Die Körpererfahrung ist ebenso ein wichtiger Teil für diese Entwicklung, darunter wird das Empfinden und Wahrnehmen des eigenen Körpers und die Orientierung am eigenen Körper verstanden. Die bewusste Schulung der Rechts-Links-Orientierungsfähigkeit durch Tanzformen, unterstützt die zerebrale Lateralisation. Ein wichtiger Baustein, um beide Gehirnhälften bestmöglich miteinander zu verknüpfen, ist die koordinierte Bewegung. Überkreuzbewegungen sollten ab dem Eintritt in die Schule harmonisch ausgeführt werden, um so erfolgreich zu „denken“.

In Tänzen, speziell für Kinder, finden sich viele solche Beispiele, die diese Fähigkeiten „unbewusst“ schulen: Beine kreuzen, Kreuzhandfassungen, Kreuztupfritte, Schwingschritte, Tänze mit Hopseläuf, ... (Fillafer, 2012, S. 271-272).

Wissenschaftliche Studien zum Thema „Mathematik und Tanz“

Spitzer (2009, S. 224) schreibt, dass es wenig gesichertes Wissen über Tanz gäbe, da Untersuchungen hierzu schwierig wären. In seiner ersten Auflage des Buches schreibt der Autor, dass es wenige Messungen über das Wohlbefinden nach dem Tanzen gibt (Spitzer, 2009, S. 224).

Der Zusammenhang zwischen kognitiven Systemen, die der Musik und dem Tanz zugrunde liegen und mathematischen Funktionen untersucht Elizabeth Spelke (2005, S. 18-20) erstmals.

Konkret geht es hierbei um Systeme im Gehirn, die bei Musik und Tanz aktiviert werden, die aber auch das Vergleichen und in Beziehung setzen von Zahlen und Geometrie ermöglichen. In einer vorhergehen-

den Studie wurde herausgefunden, dass drei Kernsysteme das mathematische Denken etablieren:

- ein System zur Darstellung einer kleinen exakten Anzahl von Objekten,
- ein System zur Darstellung großer, ungefährender numerischer Größen und
- ein System zur Darstellung geometrischer Beziehungen und Eigenschaften.

Diese Systeme entstehen im Säuglingsalter und sind durch spezifische Erfahrungen bis ins Erwachsenenalter formbar (Spelke, 2005, S. 18-20).

Auch die Überprüfung anderer Variablen, wie akademische Leistungen, soziale und ökonomische Faktoren oder IQ zeigen, dass Beteiligte mit musikalischen und tänzerischen Fähigkeiten die anderen Beteiligten übertreffen. Die Studie bestätigt somit die Vermutung, dass Tonfolgen und Bewegungsabfolgen spontan Raumdarstellungen im Gehirn aktivieren (Spelke, 2005, S. 20-47).

Wissenschaftliche Arbeiten zum Thema „Mathematik und Tanz“

Eine wissenschaftliche Arbeit mit der Fragestellung über das Erlernen von Numerosität durch Bewegung richtet sich auf die räumliche Bewegung – in spezieller Form einer Bearbeitung von Zahlenstrahlaufgaben auf einer Interface Tanzmatte. Demgegenüber steht ein Kontrolltraining an einem Tablet PC ohne ein ganzkörperliches, zielgerichtetes Aufgabenformat und einer externalen räumlichen Repräsentation. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass im Leistungstest mit den Zahlenstrahl- und Transferaufgaben unabhängig vom verwendeten Medium eine starke Verbesserung in der Performanz festzustellen ist. Eine Verbesserung im Vergleich der Ergebnisse von den oben genannten Instrumenten, zeigt sich in der Genauigkeit der Bearbeitung der Zahlenstrahlaufgaben im Zahlenraum von null bis zehn und bei „Zählprinzipien“ der Transferaufgaben, womit den Erwartungen teilweise entsprochen wird. Ein signifikanter Haupteffekt der Eingabemedien kann zugunsten der Tanzmatte für Bearbeitungszeit und Richtigkeit während der Trainingseinheiten festgestellt werden. Die Koppelung von Konzept, räumlicher Repräsentation und Antwortformat kann nur teilweise bestätigt werden (Bremehr, 2010, S. 59-84).

Um den Zusammenhang zwischen Tanz und Be-

wusstsein zu untersuchen, werden 74 professionelle Tänzerinnen und Tänzer mittels eines Fragebogens zu 34 Items zu den Themen „Erleben beim Tanzen“ und „verschiedene Bewusstseinsphänomene“ befragt.

Es zeigt sich, dass durch das Tanzen Erfahrungen gemacht werden, die sich von den Kriterien des alltäglichen Wahrnehmens und Erlebens unterscheiden. Es bestätigt sich das Erleben dieser Zustände beim Tanzen und zeigt zudem eine, dem Modell des Bewusstseinskontinuums entsprechende, zunehmende Weitung des Bewusstseins der Alltagswirklichkeit hin zum veränderten Bewusstsein (Schwerdtfeger, 2008, S. 31-86).

Abschließend noch eine Auflistung wissenschaftlicher Studien, die den Unterschied zwischen Tanz

und anderen Bewegungsformen herausarbeiten und ebenso Wirkung zeigen, auch wenn keine Betreuung durch eine Therapeutin/einen Therapeuten stattfindet: Verbesserung der Gang- und Standsicherheit, das Langzeitgedächtnis und die motorische und kognitive Reaktionszeit (Ruhr Universität Bochum, Dr. Jan-C. Kattenstroth, 2013)

- Dauerhafte und nachhaltige Verbesserung von Depression, Ängsten oder zwanghaftem Verhalten (Universität Tübingen, 2008)
- Durch Tango-Therapie kann Schizophrenie behandelt werden (Krankenhaus in Buenos Aires, 2009)
- Demenzrisiko kann um 76% verringert werden (Langzeitstudie, New Yorker Albert Einstein College of Medicine, 2003) (Gipp, 2016, S. 13)



Sophie Glanzer, BEd, MEd

Seit 2019 ist Sophie Glanzer als Volksschullehrperson mit Schwerpunkt Inklusion in Salzburg, Kärnten und der Steiermark tätig.

Neben ihren beruflichen Tätigkeiten sammelt sie unzählige Erfahrungen in ganzheitlichen Vermittlungsformen. In ihrer Freizeit ist sie neben ihrem musikalischen Wirkungsgeist Referentin im Bereich Kinder- und Jugendtanz sowie Erwachsenentanzleiterin – denn Musik und Tanz wurden ihr bereits in die Wiege gelegt.

Der vorliegende Text gibt einen Einblick in die Masterarbeit von Sophie. Herzlichen Dank!

Literaturverzeichnis

- Bremehr, T. (2010).** Mathe mit der Tanzmatte: Ein Konzept für bewegungsintegrierendes Lernen im Mathematikunterricht. München: GRIN Verlag.
- Clancy, M. E. (2006).** Active bodies, Active Brains. Champaign: Human Kinetics.
- Fillafer, B. (2012).** Pädagogische Aspekte des Tanzens mit Kindern – Altbewährtes neu entdeckt. In W. Frohofer, Volkstanz zwischen den Zeiten (S. 269-273). Weitra: Bibliothek der Provinz.
- Gipp, A. (2016).** einfach Tanzen. Norderstedt: Books on Demand GmbH.
- Hannaford, C. (2013).** Bewegung – das Tor zum Lernen. Kirchzarten bei Freiburg: VAK Verlags GmbH.
- Krebs, C. T., & Brown, J. (2010).** Lernsprünge. Kirchzarten/Freiburg: VAK Verlags GmbH.
- Kutter, E. F., Boström, J., Elger, C. E., Nieder, A., & Mormann, F. (24. März 2022).** CellPress. Von info.cell.com: [https://www.cell.com/current-biology/pdfExtended/S0960-9822\(22\)00116-6](https://www.cell.com/current-biology/pdfExtended/S0960-9822(22)00116-6) abgerufen
- Schwerdtfeger, S. (2008).** Tanz und Bewusstsein: Veränderung der Alltagswirklichkeit beim Tanz. Oldenburg: wurde nicht verlegt.
- Spelke, E. (2005).** Effects of Music Instruction on Developing Cognitive Systems 17 at the Foundations of Mathematics and Science. In M. Gazzaniga, Learning, Arts, and the Brain (S. 17-50). Washington D. C.: Dana.
- Spitzer, M. (2009).** Musik im Kopf. Stuttgart: Schattauer GmbH.
- Zimmer, R. (2014).** Handbuch Bewegungserziehung. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

In dankbarer Erinnerung an Helmut Jeglitsch

Else Schmidt

Trotz seiner schweren Krankheit ist für uns überraschend Helmut Jeglitsch am 2. Juli 2023 verstorben, kurz nach seinem 82. Geburtstag. Tröstlich, dass seine Frau Brigitte Awart diesen noch mit ihm feiern und ihn mit französischen Delikatessen verwöhnen durfte!

Zunächst schien er sich erfolgreich gegen seine schwere Krankheit wehren zu können, noch vor einem Monat war er tanzend und guter Dinge im Kreise der Volkstänzer:innen anzutreffen. Der Sommerurlaub in der heißgeliebten Bretagne war geplant, doch kam es dann leider anders. Zu seiner Verabschiedung am 17. Juli am Zentralfriedhof kamen viele Volkstänzer:innen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Viel Anerkennung konnte man in den Gesprächen danach vernehmen, Helmut war geschätzt als kritischer, aber freundlicher, offener und verbindender Mensch. Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis, mit nur wenigen Freund:innen aus dem Volkstanz, die im Juli verhindert waren, statt.

Am 29. Juni 1941 in Graz geboren, wuchs Helmut zunächst in Tragöß, dann in Thörl bei Aflenz in der Steiermark auf, wo sein Vater als Forstmeister seinen Dienst bis 1953 versah. Das Gymnasium besuchte er in Bruck und später in Leoben, wo er 1959 maturierte. Seinen Abschluss als Diplomkaufmann machte er 1964 in Wien, 1967 dissertierte er zum Doktor der Handelswissenschaften. Im selben Jahr heiratete er Senta Seidl, aus der Verbindung sind die drei Kinder Elisabeth, Monika und Robert hervorgegangen. 1995 ehelichte er seine zweite Frau Brigitte Awart, die ihren Sohn Patrick in die Familie mitbrachte. Einen zweiten



Lebensmittelpunkt haben sich Helmut und Brigitte in Frankreich gefunden, in ihrem Haus in der Bretagne, nahe dem Meer. Dort verbrachten sie auch viel der Quarantänezeiten während der Corona-Epidemie. Sie nahmen rege am kulturellen Leben der Region teil und erzählten immer wieder begeistert vom generationsübergreifenden und integrativen freien Tanzen. So initiierten und pflegten sie den Austausch zwischen österreichischen und französischen Tänzer:innen.

Viele unserer Volkstanzfreund:innen erinnern sich sehr gerne an schöne Eindrücke und Erlebnisse. Helmut war vielseitig interessiert, las gerne und viel, unterstützte viele Anliegen bzw. wurde initiativ tätig.

Zum Volkstanz kam er über seine Universitätszeit, er war stets treuer und fleißiger Besucher vieler Tanzfeste. Seiner Neigung zum Mitdenken und Netzwerken verdanken wir sein Engagement als Funktionär auch in unseren Volkstanzkreisen. So setzte er sich von 2006 bis 2012 als Vorsitzender der BAG Österreichischer

Volkstanz für die Aufgabe ein, die Bundesarbeitsgemeinschaft in ruhigere Fahrwasser zu führen.

Besonders wichtig war ihm das Projekt der Volkskundlerin Waltraud Frohofer „Volkstanz zwischen den Zeiten“, eine Auseinandersetzung mit der Kulturgeschichte des Volkstanzes in Österreich und Südtirol. Helmut setzte seine ganze Kraft in die Unterstützung dieses großen Werkes – eine Pflichtlektüre für alle, die sich mit Volkstanz auch geschichtlich auseinandersetzen!

Wir vermissen Helmut, und danken ihm von Herzen für seine wertvolle Zeit und seinen großen Einsatz für unsere Gemeinschaft!

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Die BAG-Woche 2023

Michaela Lehner

Unsere Tanztage in Gmunden waren heuer angekündigt mit Tänzen aus Dänemark, der Ukraine, dem Salzburger Land im Speziellen und Österreich allgemein. Dies sorgte schon im Vorhinein für spannende Momente, galt es doch, die jeweils passenden Tanzleiter:innen zu suchen und mit ihnen in Kontakt zu treten. In der Theorie ein Leichtes, die Praxis stellte uns jedoch vor die eine oder andere Herausforderung – Liza Tokarchuk aus der Ukraine hatte zwar rasch eine Zusage geschickt, Kontakt zu halten, gestaltete sich aufgrund technischer Schwierigkeiten jedoch nicht ganz so einfach. Dennoch, nach einigen unsicheren Momenten und einer wirklich langen Anreise aus Lviv trafen auch unsere vier Damen gemeinsam mit ihrem Fahrer in Gmunden ein – was für eine Freude, dass alles gut gegangen war und sich der Grenzübertritt unproblematisch gestaltet hatte.

Insgesamt fanden sich 41 Personen zum Tanzen im Hotel Magerl ein, die „alten Hasen“, die unser Programm schon seit vielen Jahren kennen, aber auch etliche Neue, die unser Angebot neugierig gemacht hatte. Bei traumhaftem Wetter und Temperaturen, die die 30°Grad-Marke durchaus das eine oder andere Mal knackten, durften wir das Tanzbein schwingen. Brachten uns die ukrainischen Tänze ausgiebig ins



Schwitzen, ließ Lauge Dideriksen gemeinsam mit seiner Partnerin Sarah Egger Gnade vor Recht ergehen – wir durften gehen – in verschiedenen Rhythmen, gegen und mit dem Schlag der Musik – was unsere Körpertemperatur zwar wieder etwas herunter regulierte, dafür aber die Köpfe ordentlich rattern ließ. Und seien Sie versichert, gehen ist nicht gleich gehen, man kann dabei durchaus ein gutes Körper- und Bewegungsbewusstsein entwickeln. Johanna Planitzer lehrte uns gemeinsam mit Wolfram Weber und der musikalischen Begleitung von Thomas Hofbauer verschiedene Salzburger Tänze und brachte die Gruppe mit humorvollen Erklärungen über die verschiedenen Regionen des Salzburgerlands des Öfteren zum Lachen. Nachdem auch einige Musikantinnen und Musikanten unter den Anwesenden waren, gestalteten sich die Abende kurzweilig, es entstanden richtiggehende Sessions mit dänischer, österreichischer und ukrainischer Volksmusik, dazu wurde gesungen und ausgelassen getanzt. Weil wir gerade vom Singen sprechen:

Herbert Zotti und Else Schmidt zeigten dafür verantwortlich, dass neben der Volksmusik auch das Wienerlied und Schlager nicht zu kurz kamen, Wolfram Weber brachte allen Interessierten verschiedene Jodler bei. Um die Beinmuskeln auch mit etwas anderem zu beschäftigen als mit Tanz, machten wir einen Ausflug an den Almsee im Almtal. Ein schöner Rundweg um den See, der sein traumhaftes Panorama offenbarte und geradezu malerische Naturansichten bot, war

eine gute Abwechslung zum restlichen Programm. Mehrere kleine „Strandabschnitte“ luden zum kurzen Verweilen ein, ein paar Mutige trauten sich sogar im See zu schwimmen, zu dem der Traunsee im Vergleich geradezu Badewannentemperatur hat(te). Zum Abschlussabend fuhr die Küche des Hotel Magerl wieder alle Geschütze auf und hatte für alle Geschmäcker etwas zu bieten, fulminanten Abschluss bot das Nachspeisen-Buffer, das ganze zehnte verschiedene Süßspeisen bereit hielt (ich habe wirklich nachgezählt!). Danach wurden zur Musik der ver-

schiedenen Länder die Kalorien wieder fleißig heruntergetanzt, dazu wurde wiederum fleißig gesungen und in kurzfristig entstandenen Gruppen musiziert. Und so waren die herrlichen Tage viel zu schnell wieder vorbei und voll mit schönen Erinnerungen traten die meisten den Heimweg an, andere blieben noch zur Sommerakademie Volkskultur des Österreichischen Volksliedwerks – doch davon an anderer Stelle. Schlussendlich bleibt zu sagen (und ich hoffe, ich spreche hier für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer): Gmunden hatte uns wieder, grad schön wars! ■

Zum Tanzrepertoire unserer Musikerinnen aus Lemberg

Else Schmidt

Mit Spannung erwarteten wir, was uns aus der Ukraine wohl mitgebracht werden würde. Und – eigentlich kaum überraschend – es war europäisches Repertoire des Paartanzes.

Wie schon bei den Kolleg:innen aus dem Baltikum stach auch hier ins Auge, dass viele Tänze aus dem pantomimischen Bereich nicht wie bei uns ins Kindertanzprogramm abgewandert sind, sondern durchaus zum gepflegten Repertoire der Revival-Bewegung gehören. Wir tanzten Varianten des Schustertanzes, der Spitzbuampolka, etc. Die Bewegungsführung ist sehr federnd, die vielen Wechselschritte, bis hin zum leichten Hüpfen forderten stark unsere Kondition. Die vielen Tanzlieder forderten uns textlich, die Melodien jedoch waren sehr eingänglich und so erlernten wir doch zumindest Teile. Ebenso wird das spielerische Moment hoch gehalten, mit vielen Wechseln der Partner:innen, oft auf Zuruf der Musikantinnen. Die offensive Kommunikation zwischen Musik und Tänzer:innen ist ein wichtiger Bestandteil des gemeinsamen

musikalischen Tuns. Die Streichinstrumente waren der Kern unserer Tanzmusik, mit einem speziellen (Volksmusik-)Bass, der Basolia. Es ist dies ein 3saitiger Bass, der etwa die Größe eines Cellos hat und auch an einem Gurt vor dem Körper getragen werden kann. Der Bogen wirkt schwerer und es wird weniger der Taktanfang durch den Bass markiert, sondern der ganze Takt (mit Tonwiederholungen) ausgespielt. Mit dieser rhythmischen Komponente der Begleitung „groovt“ die Musik, vor allem auch durch den Einsatz des Tamburins oder eines kleinen Schlagwerks (große Trommel mit obenauf montiertem Becken). Heute wird die Basolia oft vom Standard-Cello ersetzt. ■



Grenzenlos Tanzen

Else Schmidt

Bei strahlendem Sonnenschein und einer Temperatur nahe den 30° durften wir am 9. September '23 vor dem oberen Schloss Belvedere gemeinsam mit Tänzer:innen des Makedonischen Folklorevereins „Makedonka“ einen fröhlichen und schweißtreibenden Nachmittag verbringen.

Die musikalische Gestaltung erfolgte durch die Spielmusik Pfleger und das Orchester Alksandar, die mitreißend aufspielten und die Motivation zum Tanzen trotz der Hitze schürten! Zum Glück hatten wir genug Wasser mit... Diesmal freute man sich über Tanzpausen, um kleinen Präsentationen zuzusehen! Vor allem die rege Beteiligung der vielen Kinder der Makedonka erfreute die Herzen der Zuschauer:innen. Paartanztradition traf auf Kreistanz – so mancher musste über den eigenen Schatten springen, um im unge-

wohnten Feld mitzumachen. Aber die strahlenden Gesichter und die Lebendigkeit der Veranstaltung zeigten, dass es sich gelohnt hat! Danke an alle, die sich einbringen und einlassen!



ANKÜNDIGUNGEN

Ausbildung zur Kinder- und Jugendtanzleiter*in



Die ARGE Volkstanz Kärnten und die Österreichische Trachtenjugend bieten wieder Module zur Ausbildung für Kinder- und Jugendtanzleiter*innen an:

Modul I: Ganztägig am 25. November 2023 und am 20. Jänner 2024

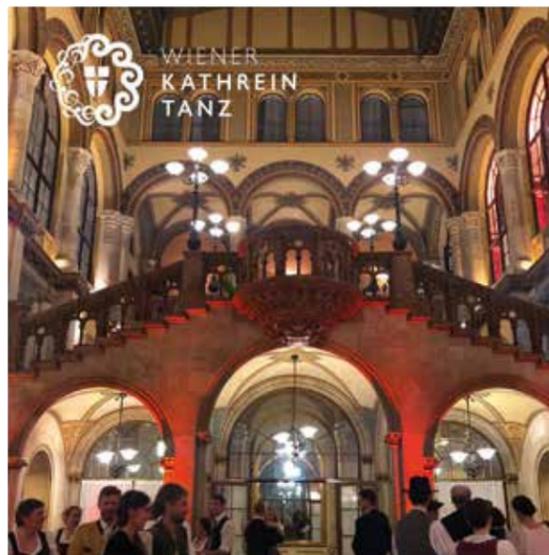
Modul II und III: 27. April (9-22Uhr) und 28. April (9-16 Uhr) 2024

an der Carinthischen Musikakademie Ossiach
Nähere Informationen: ARGE Volkstanz Kärnten:
<https://tanz-kaernten.at>

Herzliche Einladung zum Wiener Kathreintanz im Palais Ferstel, 2. Dezember 2023

Karten und Information

<https://volkstanzwien.at/wiener-kathreintanz/kathreintanz/>



Sommerakademie des Österreichischen Volksliedwerkes

Volkskultur als Dialog, 23. – 25. 8. 2023, Gmunden

Susanne Schedtler

Nachlese: Metamorphosen und andere Konsequenzen

Die Sommerakademie des ÖVLW (SAK) hat diesmal versucht, selbstreflektorisch die Entwicklungen der letzten 30 Jahre in und um die österreichische Volksmusik herum im Verbund mit den Dachverband und den Landesvolksliedwerken zu betrachten. Christof Spörk (Kabarettist, Musiker) eröffnete als kritischer humorvoller Geist mit dem Titel „Warum ich Volksmusik liebe. Und warum ich sie meinen Kindern erspart habe“. Reinhard Johler (Empirische Kulturwissenschaften, Tübingen), Mitbegründer der SAK 1992, machte auf die Aufbruchzeit Anfang der 1990er aufmerksam, die einherging mit einer 14-tägigen Akademie mit etwa 200 Teilnehmenden aus Politik, Kultur, Medien und Wissenschaft. Dieser Beginn war eine große Chance für die Volkskunde (damals hieß sie noch so) und die Wahrnehmung der Volksliedwerke.

Man habe Netzwerke geschaffen und sich Gedanken gemacht über den Begriff der ‚Volkskultur‘. Der Begriff hat allerdings bis heute keine einheitliche Definition und wird oftmals – immer noch und immer wieder – in gegensätzlicher Position zur Hochkultur gebracht. Johler und vor allem Herbert Zotti (Wiener Volksliedwerk, BAG Österreichischer Volkstanz) machten auf einer der ganz wesentlichen ursprünglichen Intentionen der SAK aufmerksam, nämlich die des Zuvorkommens einer politischen Vereinnahmung des Genres Volkskultur. Der damalige Wissenschaftsminister Erhard Busek unterstützte diesbezüglich nicht nur wesentlich die SAK, sondern nahm auch an ihr teil. Edgar Niemecek (Volkskultur Niederösterreich) knüpfte an die Auswirkungen der ersten SAKs an und berichtete über die Kamingsgespräche, die von 2005 – 2022 über relevante Themen des Alltags in Krems veranstaltet und im ORF übertragen wurden. Konrad Köstlin



BERICHT

(Europäische Ethnologie, Wien) prägte die SAK seit 2008 als Leiter der wiss. Kommission des ÖVLW. Er wies auf Gestaltwandel und Strömungen innerhalb der Volksmusik hin. Ovid habe schon Metamorphosen als „dauerndes Lied“ bezeichnet, die Grenzen der Erkennbarkeit (was ist Volksmusik?) hätten sich verschoben. Auf jeden Fall sei da ein Bedarf nach einer temporären Gemeinschaft. Thomas Nussbaumer (Mozarteum, Salzburg) referierte über Volksmusik als Stilfeld und ihre Schnittmengen mit verwandten Genres, der Versuch von Abgrenzung wegen „Verwechslungsgefahr“ sei u.a. immer wieder gegeben. Ulrich Morgenstern (MDW, Wien) sprach über Musik als Zeitkunst. Die Aufgabe der Wissenschaft sei es, Vorstellungen über Gegenwart und Vergangenheit in ihrem Bezug zur Realität und in ihrer sozialen Wirkung zu prüfen. Katharina Pecher-Havers referierte über die Diskussion „Volksmusik contra Schubert“ im Rahmen der Zitherliteratur des 19. und 20. Jh. und deren Problematik. Das volksmusikalische Repertoire der Zither habe man als Verrohung und diese Entwicklung als Sackgasse bezeichnet: „Das hätte Schubert nicht gefallen!“, konstatierte Pecher-Havers. Simon Wascher (Musiker, Tänzer, Vermittler) erzählte über seine partizipatorischen Aktivitäten, verwies dabei u.a. auf das BordunMusik-Fest Kremsmünster (1993-2001) sowie das KlangRauschTreffen in Niedersachsen und sein



österreichisches Pendant Alpen-KlangRausch (seit 2009). Nataša Mircović (Sängerin, Dozentin MDW) verdeutlichte in ihrem Beitrag ihren Zugang zu musikalischen Identitäten, die ihrer Meinung nach keineswegs durch die Herkunft bestimmt sind. Die in Bosnien-Herzegowina geborene Musikerin studierte zunächst in Sarajewo und ab 1994 in Graz. Sie arbeitet genreübergreifend von Volksmusik bis hin zur Zwölftonmusik. Die SAK wurde abgerundet durch eine musikalische Straßenbahnfahrt quer durch Gmunden mit „Diatonische Expeditionen“, einem Ensemble aus Studierenden und Absolvent:innen der beiden Klassen für Steirische Harmonika an der Bruckneruni Linz und der Musikhochschule München.

Gesamttiroler Maitanzfest in Jenbach in Nordtirol

Anna Julia Spitaler

Am 20. Mai fand das Gesamttiroler Maitanzfest statt. Austragungsort war in diesem Jahr die Marktgemeinde Jenbach in Nordtirol.

Die Vorsitzende der ARGE Volkstanz Tirol, Frau Helga Hetzenauer, begrüßte die anwesenden Gäste und eröffnete mit den Worten „Eine Freude euch alle zu sehen“, den Maitanz. Den Ehrenschatz für das Land Tirol übernahm der Landeshauptmann Anton Mattle sowie der Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler. Den Ehrenschatz für die Marktgemeinde Jenbach übernahm der Bürgermeister Dietmar Wall-

ner. Frau Helga Hetzenauer begrüßte neben weiteren Ehrengästen auch die Vorsitzende der ARGE Südtirol, Monika Rottensteiner, welche mit ihrem Mann ange-reist war. Als Überraschungsgast aus Kärnten nahm die Obfrau der Landesorganisation ARGE Volkstanz Kärnten Hannah Wiedenig teil. Natürlich wurden auch alle Volkstanzfunktionäre, Obmänner und Ob-frauen, Tanzleiter und Tanzleiterinnen, sowie die zahl-reichen Tänzer und Tänzerinnen aus Südtirol, Bayern, der Schweiz, Kärnten und Tirol begrüßt. Nach dem Auftanz gab es eine abwechslungsreiche Tanzfolge und den ganzen Tanzabend hindurch war

Damen- und Herrenwahl. Zum Tanz spielte die „Saalfeldner Tanzmusi“ auf. Die Pausengestaltung übernahm die Volkstanzgruppe Luttach aus Südtirol. Die Volkstanzgruppe bot drei Tänze dar. Als erstes wurde der Knappentanz, welcher ein reiner Burschentanz ist, aufgeführt. In diesem Tanz wird das Leben im Bergwerk nachgestellt. Der Tanz endet mit einem Plattler, womit eine erfolgreiche Sprengung symbolisiert wird. Als zweiter Tanz wurde „Heint giahn mr tonzn“ dargeboten. Den Abschluss der Pausengestaltung bildete der „Bummelpetrus“, ein steirischer Tanz. Besonders erwähnenswert ist, dass in diesem Jahr beim Gesamttiroler Maitanz sehr auf Nachhaltigkeit geachtet wurde, indem keine Plastikbehälter verwendet wurden und die Tische mit Blumen und Kräutern dekoriert wurden. Zum Abschluss des Tanzabends



wurde die „Woaf“ getanzt und das Lied „Tirol isch lei oans“ gesungen. Mit großer Vorfreude wartet man nun bereits auf den nächsten Gesamttiroler Maitanz 2024 in Südtirol.

Unerwartete Begegnung

Beim 21. Höfefest in Großenzersdorf, das am 10. September bei herrlichem Wetter stattfand, kam es zu einer speziellen Begegnung: Die Volkstanzgruppe Marchfeld traf nach ihrem Auf-

tritt unerwartet auf Werkelmann Oliver Maar. Dieser hatte rasch einige geeignete Lochkarten aus seinem Repertoire parat und schon konnten Ländler und Schottische getanzt werden!



Mit-tanzen im Bregenzerwald

Katharina Pecher

Freitag, 20. Oktober 2023. Die Ausstellung Handwerk+Form im Bregenzerwald ist mit dem Bus von Bregenz in einer guten halben Stunde zu erreichen und er ist überfüllt!

Nicht nur Ortsansässige besuchen diese alle drei Jahre vom „Werkraum Bregenzerwald“ organisierte Veranstaltung, die im kleinen Dorf Andelsbuch Landschaft, historische Gebäude, traditionelle Handwerkskunst und modernes Möbeldesign zu einer Einheit werden lässt. Für den Abend ist ein Mit-tanzen mit der aus Andelsbuch stammenden Evelyn Fink-Mennel angekündigt. Der Herbstwind rüttelt an den Klischees im Kopf: Keine Lederhosen, keine Folklore. Im luftig offenen Holz-Glasbau, der durch die riesigen Fensterflächen den Bregenzer Wald in den Raum hereinholt, nimmt eine kleine Musikgruppe Position und lädt mit einer Polonaise zum Auftanz. Junge Mütter, Paare aller Altersstufen, Dorfbewohner, Touristen schälen sich aus den schicken wie schlichten Holzbänken und schließen sich der Kette an, die fröhlich-schwungvoll durch die Menge tanzt. Ein Familienwalzer, ein Fröhlicher Kreis vereint die Gruppe. Auch Tänze aus aller

Welt (etwa ein bretonischer Tanz) werden angeleitet und die nach und nach größer werdende Musiziergruppe bringt mit zwei Geigen, steirischer Harmonika, Klarinette und Bass immer neue Klangvarianten hervor. Musikerin und Volkskulturforscherin Evelyn Fink-Mennel erklärt in einer kurzen Pause, dass dieses Format des offenen Tanzens sehr gut angenommen wird und auch viele Menschen anspricht, die keinen Bezug zum Volkstanz haben. Damit auch wir davon wissen, hier der Link zu den Terminen und Formaten: www.evelynfinkmennel.at



Volkstanz im Internet #33

Franz Fuchs

Für wen schreibe ich die vielen von mir veröffentlichten Noten und Tanzbeschreibungen? Ich schreibe natürlich für Volkstänzer und Volkstanz-Musikanten, aber eigentlich eher für Musik-Anfänger. Wenn ein Musikant über das Anfängerstadium hinaus ist, wenn er etwa auf seiner Harmonika nicht mehr ausschließlich Knöpfe drückt, sondern damit Musik macht, braucht er meine Seiten eigentlich

nicht mehr. Auch ich spiele kaum das, was ich niederschreibe, meine Spielweise verändert sich mit meinem Können, ist schon weit über das hinaus, was ich niederschreibe. Aber ich merke immer wieder, etwa auch beim Drumherum in Regen oder beim Geigentag in Goisern, wie viele auch wirklich gute Musikanten sich aus meinen Seiten bedienen haben. Aber auch, wie viele andere Melodien ebenfalls gespielt werden,

wie viele unzählige Melodien es in der Volksmusik eigentlich gibt. Ich schreibe nicht mit wissenschaftlicher Genauigkeit. Ich bin gelernter Maurer, habe überhaupt keine wissenschaftliche Ausbildung. Ich schreibe so, wie ich selbst es gern lesen, hören oder musizieren würde.

Das gilt auch für die von mir in Dancilla veröffentlichten Tanzbeschreibungen. Sie sind meist aus irgendeiner Vorlage aus dem vorigen Jahrtausend kopiert oder abgetippt, ich habe sie aber teilweise sprachlich geändert und an unsere derzeitige Sprachgepflogenheit angepasst, so wie ich es verstehe. Sie sind hoffentlich vor allem so formuliert, dass sie sowohl in Kiel als in Bozen gelesen und verstanden werden können. Ein Plagiatsjäger hätte bei mir viel zu tun. Manchmal schreibe ich tatsächlich ab, kopiere Texte, Melodien, Musizieranweisungen, ohne mit ausreichender „wissenschaftlicher Genauigkeit“ zu zitieren, manchmal weiß ich gar nicht mehr, von wem ich eine These, eine Melodie habe, schöpfe aus meiner Erinnerung, kann daher keine korrekte Quelle angeben.

Die Melodien schreibe ich so, wie ich selbst es gerne spiele, eher nicht zu sehr vereinfacht, jedoch auch nicht allzu kompliziert. Für mich erkennbare musikalische Fehler in der Vorlage bessere ich natürlich aus – dies auch dann, wenn ich nur glaube, dass es ein Fehler sei. Ja, auch in gedruckten Werken gibt es Fehler, immer wieder, nur – einmal Gedrucktes kann man nicht mehr berichtigen, im Internet kann ich es ausbessern. Ich schreibe alles zweistimmig mit einfacher Bassbezeichnung nieder, auch wenn meine Vorlage einstimmig oder fünfstimmig ist. Ich denke dabei meist an zwei Geigen, kann aber selbst nicht Geige spielen.

Mit dem Notenschreiben habe ich vor Jahrzehnten begonnen, um für meine Mitmusikanten meine Spielweise, meine Melodien, meine Varianten aufzuschreiben und damit gemeinsames Musizieren zu ermöglichen. Und dabei bleibe ich immer noch. Immer wieder schöpfe ich auch aus meiner Erinnerung oder aus meinen Aufzeichnungen in der Jugend.

Bei kurzen Melodien, vor allem bei vielen Volkstänzen oder Zwiefachen, schreibe ich eine Wiederholung in einer anderen Tonart dazu, bei dieser Wiederholung spiele ich mich manchmal etwas, füge Verzierungen, Änderungen ein, die im Original nicht stehen. Wie gesagt, wissenschaftliche Genauigkeit liegt mir nicht, ich möchte gut spielbares, begeisterndes Musizieren erzielen, möchte mit meiner Musik Freude bereiten

und nicht Asche am Leben erhalten. Aber im Großen und Ganzen halte ich mich schon an die Überlieferung. Bei vielen Volkstänzen möchte ich nicht nur 8 Takte mehrfach wiederholen, ich füge daher auch immer wieder Teile zusammen, die ursprünglich getrennt aufgezeichnet wurden. Herbert Lager hat dies als Klitterung abgelehnt. Ich meine allerdings, im vorigen Jahrhundert hatten die Aufzeichner kaum Aufnahmegeräte, konzentrierten sich auf die Tanzausführung und schrieben die gehörten Melodien nur als Kurzversion dazu, wenn überhaupt. Aus dieser Notenschrift erzeuge ich dann die Griffschrift für die steirische Harmonika, häufig leicht vereinfacht, etwa schwierige Stellen einstimmig, damit es besser spielbar wird. Manchmal füge ich auch Verzierungen ein, so wie ich das Stück spiele, um es etwas mitreißender zu gestalten. Aber die Griffschrift muss immer zu den Noten passen, muss gemeinsames Musizieren ermöglichen. Ich spiele zwar inzwischen gern auf Harmonikas mit zusätzlichen Bassknöpfen und Halbtönen. Da ist doch mehr für mich möglich.

Als Grundlage für meine Veröffentlichungen nehme ich trotzdem eine Harmonika in überlieferter steirischer Bauart an, mit Mollbässen auf Zug und ohne zusätzliche Halbtöne. Und wo es möglich ist, schreibe ich für die dreireihige Harmonika, obwohl ich weiß, dass sie bei fast allen Usern bereits durch eine Vierreihiger ersetzt wurde. Aber wie oben gesagt, ich schreibe eher für Anfänger, jedenfalls für Leute, die meine Noten wirklich benötigen.

Ich freue mich über Rückmeldungen, vor allem auch über Anregungen.



I M P R E S S U M

«Fröhlicher Kreis» - Vierteljahresschrift für Volkstanz / Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz / 1160 Wien, Gallitzinstr. 1 / Redaktion: Dr. Katharina Pecher / Für den Inhalt verantwortlich: Prof. Ing. Herbert Zotti, Wien / Grafik: Elisabeth Bernauer (www.grafisch.at) / Druck: Druckerei Berger & Söhne Ges.m.b.H, Horn / Inhalte: Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Volkstanz und seinem Umfeld, Beiträge aus Forschung und Praxis, Veranstaltungshinweise / Textnachdrucke in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor / Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken / Nicht besonders gekennzeichnete Fotos wurden uns von BAG-Mitgliedern und anderen Volkstänzern zur Verfügung gestellt / Die Verantwortung für fremdverfasste Beiträge und eingesendete Fotos liegt ausschließlich bei den Autoren bzw. Einsendern / Erscheint 4x jährlich / Bestellung: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz, 1160 Wien, Gallitzinstr.1, +43 660/6795591, bag@volkstanz.at, volkstanz.at Verlagspostamt 1160 Wien / Bezugsbedingungen: Verkaufspreis 15€ pro Jahr (In- und Ausland inkl. Versand) / Bankverbindung: BAWAG PSK, IBAN: AT88 1400 005810665531, BIC: BAWAATWW / ZVR 968693997, DVR 0743321

Titelbild: ©Katharina Pecher

Der Redaktionsschluss für den nächsten «Fröhlicher Kreis»

FK1_24: 22.1.2024

P.b.b. Verlagspostamt 1160 Wien · 05Z036061M

BAG Österreichischer Volkstanz · Gallitzinstr. 1 · 1160 Wien



Die österreichische
Volkstanzbewegung ist
immaterielles UNESCO
Weltkulturerbe.
Anerkannt seit 2011

 **Bundeskanzleramt**



Bundesarbeitsgemeinschaft
ÖSTERREICHISCHER VOLKSTANZ